

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verkauft.

**Abonnements-Preis**  
pro Quartal bei unmittelbarer Einsendung 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

**Inserionsgebühren**  
für die fünfzehntägige Zeit gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger zweipolig 15 Pf., für die zweipolige Zeit Betriedruckt oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 207.

Halle, Donnerstag den 5. September. [Mit Beilagen.]

1878.

## Telegraphische Depeschen.

**Gastein**, d. 3. September. Der Kaiser fährt fort, täglich Bäder zu nehmen, ruht danach eine halbe Stunde, frühstückt dann und promenirt darauf mit dem dienstthuenden Flügeladjutanten gewöhnlich auf dem Kaiserweg. Das Winter findet um 3 Uhr statt. — Fürst Bismarck ist bereits mehrmals zum Tafel gezogen. Nach Fische findet täglich eine Spazierfahrt im offenen Wagen im Köstlichthal bis „Schwarzer Hügel“ statt. Die Abreise des Kaisers nach Wilhelmshöhe bei Kassel ist für die Zeit vom 10. bis 15. d. Mts. in Aussicht genommen, doch noch nicht definitiv bestimmt. Der Kaiser trägt zwar noch den rechten Arm in der Binde, kann denselben aber beim Essen und Schreiben bereits gebrauchen. Die Wirkung des bisherigen Aufenthaltes auf das Befinden des Kaisers ist erschließbar ein gutes. Nach der vor einigen Tagen erfolgten Abreise von Poncher's ist Oberhofmarschall Pückler eingetroffen.

**Rom**, d. 3. September. Durch hier eingegangene Nachrichten wird bestätigt, daß der italienische Consul in Serajevo, Perrot, am 1. August d. 3. in der Nähe von Gabelo ermordet worden ist.

**Stockholm**, d. 3. September. „Svenska Telegrambyrå“ erklärt die Nachricht vom Ausbruch der Cholera in Schweden für unbegründet.

**Wien**, d. 3. September. Officieller Meldung zufolge haben unsere Truppen gestern ohne Widerstand Drieno auf der Straße nach Arbinje besetzt. Die aus 150 türkischen Soldaten bestehende Besatzung wurde nach Ragusa escortirt.

**Wien**, d. 3. September. Die Politische Correspondenz berichtet aus Konstantinopel: Die beschleunigte Rückkehr Journier's hängt mit einer energischen diplomatischen Aktion zusammen, welche Frankreich zur Ausgleichung der griechischen Differenzen einzuleiten entschlossen sein soll. Nach Belgiraber Meldungen ist der Fürst in Begleitung höherer Funktionäre nach Niks, Piro und Branja zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt abgereist.

**Petersburg**, d. 3. September. Nach aus Kütaiis hier eingelangten Nachrichten steht die demnächstige Räumung von Artwin durch die Türken bevor; Kourkoun, Sameba und Kirvic sind russischerseits bereits besetzt. — Der Artikel des „Regierungsboten“, in welchem das russische Volk aufgefordert wird, zur Bekämpfung der auf Untergrabung der Staats-Einrichtungen hinwirkenden Propaganda selbst mitzuwirken, hat, der „Agence russe“ zufolge, im Lande einen sehr guten Eindruck gemacht. — Die Zeichnungen auf die zweite Orientreise sind, wie dieselbe Korrespondenz meldet, außerordentlich zahlreich erfolgt, das Resultat übertrifft bei Weitem die begebenen Erwartungen.

## Eine gefallene Größe.

Historische Novelle nach dem Schwedischen

von Alfred Schönwald.

(Fortsetzung.)

Die Cardinale besaßen sich, dem Grafen Haga ihre Aufmerksamkeit zu machen. Als der erste von Allen stellte sich der allmächtige Cardinal von York ein. Er ward mit jener festlichen Kränzigkeit empfangen, welche wenige Könige, wenige Menschen in so hohem Grade besitzen, wie Gustaf III.

„A propos, mein lieber Cardinal,“ sagte der Graf von Haga im Laufe des Gespräches, „ich kann Euch einige liebe Grüße bringen.“

„Alle Grüße,“ antwortete der Cardinal, „die mir von Eurer Majestät überbracht werden, sind meinem Herzen theuer.“

„Denk,“ fuhr Gustaf fort, „wie willkommen sie Euch erst werden müssen, wenn Ihr erfahrt, daß sie von meinem Bruder kommen.“

„Von Sr. Königlichen Hoheit dem Herzoge von Södermannsland?“ rief der Cardinal.

„Nein, vom König Carl III. und dessen Gemahlin.“ Der Cardinal wechselte die Farbe. Anfangs wollte er mit einem Blick den seinem Bruder verliehenen Königstitel aufnehmen, aber ein Blick auf Gustaf veranlaßte ihn alle Lust zu lassen.

„Mein Bruder,“ sammelte der Cardinal.

„Ja, Euer Bruder als Mensch, — der meinige als König.“

„Eure Majestät haben ihn gesehen?“ fragte der Cardinal in äußerster Verlegenheit.

„Mehr als das, ich habe es sogar übernommen, einige Angelegenheiten ökonomischer Natur für ihn zu ordnen.“

**London**, d. 3. September. Ein Telegramm der „Times“ aus Konstantinopel vom 1. d. erklärt die Nachricht, die Einschiffung der russischen Truppen sei sistirt worden, für unbegründet. — Nach einer Konstantinopeler Meldung des „Standard“ sind zwischen dem russischen Boischaster Fürst Lobanoff und Savier Pascha Verhandlungen über die an Rußland zu zahlende Kriegsschadung und über die Kosten für den Unterhalt der türkischen Gefangenen im Gange. Die russischerseits erhobenen Forderungen würden als mäßige bezeichnet. — Den „Daily News“ wird aus Trapezunt gemeldet, ein Versuch der Russen, sich in den Besitz von Kriegsmunition zu setzen, sei vereitelt. Jeder weitere Aufbruch der im Gange befindlichen Räumung Batums ist von den Russen abgelehnt worden.

**New-Orleans**, d. 2. September. Von der Bevölkerung von Port Giffon (im Staate Mississippi) sind 1200 Personen aus Furcht vor dem gelben Fieber geflohen, von den zurückgebliebenen 555 Personen sind bis jetzt nur etwa 100 Personen von der Krankheit verschont geblieben, gegen 400 liegen krank darnieder, die übrigen sind bereits gestorben. Man ist eifrig bemüht, den Kranken und Ueberlebenden Hilfe und Nahrungsmittel zuzuführen.

**New-Orleans**, d. 3. September. Die Bundesbehörden berichteten telegraphisch über das hiesige Elend nach Washington und erbaten unverzüglich Lebensmittel. In Batonrouge waren heute 11 Tode. Die Sterblichkeit in Vicksburg und Memphis war auch gestern beträchtlich. Die Regier sind rubig.

**Washington**, d. 2. September. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat im Monat August um 6,476,000 Dollars abgenommen. Im Staatschätze befanden sich am 31. August 238,421,000 Dollar, in Gold und 2,122,000 Doll. in Papiergeld.

**Washington**, d. 3. September. Nach einem Bericht des landwirthschaftlichen Bureaus über den gegenwärtigen Stand der Zabaikernie ist dieselbe beträchtlich geringer als die vorjährige. Das erwartbare Durchschnittsertragniß wird auf 80 pCt. geschätzt.

## Zur Okkupation Bosniens.

Neuere Operationen werden nicht gemeldet, sind wohl auch noch nicht unternommen worden. Bemerkenswerth erscheint, daß das türkische Militär nach der Gegend von Novibazar abzieht, wo zugleich die Anrager, namentlich die albanische Gaja, ihre Streikkräfte zu erstem Wiberstande gegen die österreichischen Truppen gesammelt haben dürften. Uebrigens werden letztere noch lange genug in Bosnien und der Herzegowina zu thun haben, ehe sie sich nach der Richtung von Novibazar hinwenden.

„Eure Majestät!“ rief der Cardinal mit Bewunderung aus.

„Ja, ich selbst — findet Ihr das so wunderbar?“

„Die tiefe Weisheit Eurer Majestät!“

„Um ihm eine Probe dieser tiefen Weisheit zu geben, habe ich unserem Bruder gerathen, ein gewisses Capital von Rom nach Florenz übertragen zu lassen.“

„Ein Capital —“

„Ja, welches nach meiner Berechnung mit den verfallenen, unbezahlten Renten eine Million vierhunderttausend Livres ausmacht, ohne gewisse Diamanten, Rubinen, Smaragde und Sappire.“

„Ich kann wahrhaftig nicht —“

„Erlaubt, daß ich Euch mit einer Bitte unterbreche, mit der, daß Ihr, Herr Cardinal, diese Summe an Baron Kmsfeld ausbezahlt und die Gesteine an ihn abschicken wollt. Baron Kmsfeld hat bereits unseres Bruders Quittung in Händen.“

„Eure Majestät,“ antwortete der Cardinal mit feierlicher Stimme, „ich bin Priester. Alles, was ich begehre, gehört nicht mir, sondern meiner Kirche. Ich kann folglich durchaus keine Auszahlung leisten, am allerwenigsten die einer so großen Summe, ohne die besondere Bewilligung Sr. Heiligkeit des Papstes.“

„Gut, Herr Cardinal, so schafft diese zur Stelle.“

„Die wird schwer zu erwirken sein, und es geht vor Allem sehr langsam.“

„Ich sehe eben im Begriffe, Sr. Heiligkeit einen Besuch zu machen. Ich weiß, daß ich Euren lebhaftesten Wünschen entgegenkomme, wenn ich diese Sache beim Papste befürworte. Lebt wohl indeß, Herr Cardinal.“

Gustaf fuhr mit seiner gewöhnlichen Eile zum Quirinal, aber war doch bereits von dem schlauen Cardinal überlistet worden. Die Unterhandlung mit dem Papste ward daher ganz unerwartet lang und schwierig. Alle denkbaren Hindernisse wurden in Betreff der Ausbezahlung der Summe vom

Berlin, den 3. September.

Dr. Post\* zufolge wird die Eröffnung des Reichstages am 9. d. M. im Reichen-Saal des königlichen Schlosses durch den Vice-Präsidenten des Staatsministeriums Grafen Stolberg erfolgen.

Die Pläne im Reichstage sind jetzt sämmtlich bezeugt; in den Reihen der Freiconservativen ist noch ein Platz übrig für den Grafen Wilhelm v. Bismarck, aber auch Reulaur findet bei den Nationalliberalen Unterkommen; es ist dann nur eine leicht zu bewerkende Schiebung erforderlich. Die Glässer Proteste sollten auf der linken hinter der Fortschrittspartei untergebracht werden, doch haben sie den Wunsch, auf der Rechten, unweit den Polen, zu bleiben und auch das wird sich arrangiren lassen. Dr. Delbrück siet eine Nummer mehr nach links wie nach rechts; er hat seinen Platz da, wo früher der national-liberale Abg. Jacobs saß. Im Großen und Ganzen bietet der neue Reichstag, weil alle Parteiführer genau hier alten Sige inne haben, ungefähr dasselbe Bild dar wie der alte.

Die Motive zu dem Sozialisten-Gesetzentwurf werden namentlich, nachdem der Bundesrath den Entwurf selbst nach der Fassung des Justizschusses mit nur unwesentlichen Modifikationen angenommen hat, im preussischen Ministerium des Innern ausgearbeitet und voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche an den Bundesrath gelangen und von diesem endgültig formulirt werden, so daß schon am Eröffnungstage des Reichstages demselben der Gesetzentwurf vorgelegt werden können. Das die Ausarbeitung der Motive nicht, wie mehrfach angenommen wurde, im Reichsjustizamt erfolgt ist, hat darin seinen Grund, daß der Antrag auf Erlass des Gesetzes von der preussischen Regierung ausgegangen und unter erheblicher Mitwirkung des Ministeriums des Innern entstanden ist. In der Regel pflegen den Gesetzentwürfen bei ihrer Einbringung in den Bundesrath bereits Motive beigegeben und meist von den Regierungen geliefert zu werden, welche die Vorlagen anregen oder an denselben ein besonderes Interesse haben.

Mit dem Ansbretreten der deutschen Gerichtsverfassung am 1. Oktober 1879 wird in den Einzelstaaten die Regelung einer Anzahl von Materien notwendig. Dem preussischen Landtage werden, wie wir bereits mittheilten, mehrere Vorlagen aus dem Justizministerium zugehen, deren Regelung die neue deutsche Gerichtsverfassung erfordert. Dazu gehören unter Anderem die Regelung der Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte für die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, für Fortschreibung und für einzelne andere zur Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte gehörende Angelegenheiten, für welche die Prozessordnungen ein besonderes Verfahren

Papst selbst in den Weg gelegt, dessen Günstling Cardinal York in hohem Grade war. Es erforderte Gustaf III. ganze Ueberlegenheit, Feinheit und Beharrlichkeit, um die übernommene Sache nicht verloren zu geben. Als Alles vergebens angewandt war, äußerte der König: „Die Summe ist so unbedeutend, daß ich sie selbst dem Grafen von Albanien zuhellen würde, wenn ich es für passen erachtete, einem Manne in seiner Lage und mit seinen Erinnerungen eine Gabe zukommen zu lassen, wo er ein Recht, dieselbe zu fordern, besitzt.“

„Dieser Vorschlag,“ antwortete der Papst, „ehrt das Herz Eurer Majestät, und wenn man dem Grafen von Albanien die Sache derart hinstelle, als käme sie von Cardinal York —“

Gustaf betrachtete hier den Papst mit einem Blicke, welcher bewirkte, daß dieser sammelte fortfuhr: „Ja, ich meine, wenn man es nur vor dem Grafen von Albanien geheim hielte, welcher die Summe kauft, so würden alle Schwierigkeiten und Verwidlungen auf solche Weise am besten gelöst sein.“

Erstirt über diese Antwort rief Gustaf aus: „Ich also — ich, König von Schweden, Oberhaupt der lutherischen Kirche, Vermanderter Gordes des Zweiten von England, sollte aus dem äußersten Norden kommen, um bei dem Oberhaupt der katholischen Kirche vergebens für einen Prinzen gesprochen zu haben, der für seine Ergebenheit für diesen katholischen Glauben drei Königreiche verloren!“

„Aber Eure Majestät,“ sagte der vertregene Papst, „was kann ich thun?“

„Das weiß ich nicht, — aber ich weiß, daß ich selbst die Sache anrufen will gegen einen Pralaten, einen Cardinal, der seinen unglücklichen Bruder beschützen hat.“

„Aber bedenkt, Eure Majestät.“

(Schluß folgt.)







# Bekanntmachungen.

**Berliner Damen-Mäntel-Fabrik von Welsch, gr. Steinstr. 8, Ecke der Darsüherstr.**  
Die bedeutenden Lagerbestände der neuesten Herbst- und Winter-Damen-Mäntel: Regenmäntel, Reifese, Staubmäntel, Winter-Valotots etc. etc. vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, werden zu sehr billigen festen Fabrikpreisen verkauft. Kinderfächer in allen Größen, Façons u. Stoffen. Strenge Reellität wird garantiert. Eine Partie zurückgesetzter Regenmäntel für Erwachsene, hellere Farben, Valotots-Façons, 1/2 bis 2/3 Abaler.

**Den Empfang der neuesten Stoffe zur Anfertigung feinerer Herren-Garderobe für Herbst und Winter zeigt ergebniss an**  
Poststrasse Nr. 10. **F. Hansmann,** Poststrasse Nr. 10.



Zum bevorstehenden Markt erhalten wir eine große Auswahl Ardenner, sowie auch starker Hannoverscher Pferde.  
**M. Zickel und Sohn.**



Am 7. September c. treffe ich mit einem großen Transport der schwersten und besten 1/2-jährigen Hannoverschen und Oldenburger Füllen direkt hier ein und stehen dieselben vom 8. September an auf der Wiese des Herrn **Fach in Weltsleben** bei Aschersleben zum Verkauf. Die von mir im vorigen Jahre verkauften Füllen, von denen 7 in Weltsleben selbst geblieben sind, werden mich den Herren Käufern am besten empfehlen.  
**Aschersleben. W. Steinhauf,** Pferdehändler.



Das bisher unter der Firma **Junkelmann & Appel in Erfurt** bestehende Pferde-Ein- & Verkaufsgeschäft werde ich nach dem Tode des Herrn **Hugo Junkelmann** in den bisherigen Geschäftsräumen für eigene Rechnung fortführen. Ich werde wie bisher bemüht sein, durch die solideste und reellste Bedienung das uns bisher bewiesene Vertrauen auch mir zu erwerben und zu erhalten und empfehle außer **Luxuspferden** vom Freitag den 6. d. M. ab einen großen Transport vorzüglicher

**Ardenner Spannpferde.**  
**Junkelmann & Appel**  
Nachfolger  
**S. Appel.**

**Lack- u. Farben-Fabriken** empfiehlt sich ein unversehrter, militärfreier Kaufmann geübten Alters entweder als Reisender oder als Buchhalter und Correspondent zum sofortigen Antritt. Reflectant besitz in Folge langjähriger Praxis gebiegene Fachkenntnis, Routine im Resalegeschäft, sowie gründliches Verständnis der dopp. Stellen. Buchführung.  
Gefl. Offerten werden an den „Zwillingendank“ i. Dresden unter Chiffre **M. P. 386** erbeten.  
Auf der Domäne Allmenhausen bei Sondershausen findet ein junger Mann als Volontair sofort Stellung.  
Ein überzahl. starkes Arbeitspferd verkauft. Schöne Nr. 30.  
Vier Stück fetter Schweine stehen zum Verkauf. Hebwigstr. 6.

**Eiskellereien**  
gut anzul. od. zverh. eth. Rath  
Eiswerkbes. G. Schallehn, Magdeburg

**Für den Absatz**  
eines sehr gangbaren Artikels, ohne jede Auslage, werden Herren aller Stände gesucht. — Schriftl. Anfragen sub **R. M. 355** sind an **H. Asencstein & Vogler, Wien** zu richten.

**Heiraths-Gesuch.**  
Ein tüchtiger Verwalter von angemessenem Vermögen, mitte Dreißiger, nicht ohne Vermögen, sucht sich mit einer thätigen, bemittelten Defonomen-Tochter zu verheirathen, event. würde derselbe gern in ein Gut hineinbeirathen.  
Gefl. Offerten event. mit Photographie A. S. 8 postl. Halle a/S. Unbedenklich. Discretion.

Ein gebildetes junges Mädchen, welches die selbstständige Leitung des Haushaltes übernehmen kann und überall thätig mit eingreifen muß, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter Beifügung der Zeugnisse und Gehaltsforderung sind bei **Ed. Stuckrath** in der Erped. b. Btg. unter Chiffre A. S. niederzulegen.

Ein junger Landwirth findet vom 15. September ab auf einige Monate Beschäftigung als zweiter Verwalter auf dem Rittergut Hainichen bei Schkölen.

Für mein Material u. Agentur-Geschäft suche ich zum Antritt pro 15. d. Mts. einen jungen Commis, der tüchtiger Verkäufer sein muß. Gönner.  
Beruh. Gitschke Nachf.

So eben erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:  
**Brauns, Dr. D.,** die technische Geologie oder die Geologie in Anwendung auf Technik, Gewerbe und Landbau. Mit 80 Abbildungen. gr. 8. geb. à M. 7,00.  
**Schwetschke, Gustav,** Jubiläums-Ausgabe der novae epistolae obscurorum virorum. Zum ersten Male mit Erläuterungen versehen. Erinnerungen aus den Frankfurter Parlamentstagen. Neue mit einem Anhang vermehrte Ausgabe. 8. geb. à M. 1,00.  
**Schwetschke's, Gustav,** neue ausgewählte Schriften. Deutsch und Lateinisch. Bismarck's, Bazarinas und andere Zeitgedichte. Mit einem Anhang. 8. geb. à M. 1,80.  
**Stein, Armin (H. Nießmann),** die liebe Dorel. Lebensbild einer Kandesmutter aus dem Hause der Hohenzollern: der Herzogin Dorothea Sibylla zu Sigmund und Prieß. 8. Cart. in Enveloppe. à M. 3,60.  
**Frank, Dr. G. Th.,** Lehrbuch der deutschen Sprache, enthaltend eine systematische Grammatik mit klassischen Beispielen und praktische Lebensaufgaben an realen Sprachstücken nebst Anhängen über den Stil und die Poesie. Für höhere Lehranstalten. Vierte verbesserte Auflage. gr. 8. geb. à M. 2,80.

Vor Kurzem erschien:  
**Waldeemar Sonntag,** die Todtenbestattung. Todtencultus alter und neuer Zeit und die Begräbnisfrage. Eine culturgeschichtliche Studie. 8. geb. à M. 3,00.  
**Thiele, W.,** Hand- und Hilfsbuch zur näheren Kenntniss der steuerpflichtigen Gewerbe der Zuckerfabrikation, Brauereiwirtschaft und Bierbrauerei für Steuerbeamte. Mit 23 in den Text gedruckten Abbildungen. gr. 8. geb. à M. 1,75.  
Halle, September 1878. **G. Schwetschke'scher Verlag.**

Den Empfang sämmtlicher Neuheiten für Herren-Garderobe zeige ergebniss an und bemerke, daß ich auf Bestellung nach neuesten Façons anfertigen lasse.  
**Heinrich Winter,**  
Gr. Ulrichsstraße 8.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage unter nachstehender Firma ein **Materialwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft** eröffnet habe. Es soll mein stetes Bestreben sein, die mich gütigst Bekundenden bei soliden Preisen auf das Reellste zu bedienen, und bitte ich höflichst, mein Unternehmen geneigtst unterstützen zu wollen.  
Halle a/S., den 2. September.  
**Heino Löther, gr. Ulrichsstr. Nr. 34.**

**Fünfundvierzig-**  
jährige Erfahrungen, unzählige Erfolge und Beweise, die Prüfungen der Wissenschaft und viele Tausende der unwerthlichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, sowie der stets wachsende Abgang und Beifall sind die beste Bürgschaft für die Untrüglichkeit des

**Mailändischen Haarbalsams,** welcher sich als das einzig sichere und helfende Mittel zur Erhaltung, Verjüngung und Wachstumsbeförderung der Haare bewährt hat, und bei vorhandener Haarlosgigkeit die Reproduktivkraft des Haarbodes wieder herstellt, die Kopfhaut belebt und den verlorenen natürlichen Schutz und Schmuck des Menschenhauptes zurückführt.  
Preis per Glas 1,50 und 90  $\frac{1}{2}$ .  
**Carl Kreller,**  
Fabrik von Parfümerien und kosmetischen Mitteln aller Art in Nürnberg.  
Von Mailändischem Haarbalsam sowie von Eau d'Attrona, der feinsten flüssigen Schönheitsseife hält echte Waare auf Lager in Halle a/S. **Heimbold & Co.,** Leipzigerstraße 109.  
**P. P.**  
Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit 1. September a. c. die Brauerei für unsere Rechnung wieder übernehmen haben.  
**Schkeuditz. Gebrüder Hoffmann.**

**„Casé David.“**  
Sonnabend den 7. September  
**Grosses Abschieds-Concert**  
von der auf ihrer Heimreise begriffenen berühmten **amerikanischen Militär-Capelle**  
vom 22. Regiment,  
Capell-Musik-Director **P. S. Gilmore, New-York.**  
**„Orchester 65 Musiker.“**  
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Entrée 1 Mk.  
**R. Heller.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für mein Engros-Geschäft suche per 1. Octbr. einen jungen Mann als Lehrling. **Anton Zeig.**  
Ein Niederlagsraum in der Nähe des Marktes ist pr. 1. October c. zu vermieten. Mehrere Auskünfte ertheilt **Ed. Stuckrath** in der Erped. b. Btg.

**Große Vieh- u. Pferde-Auction.**  
Am 14. September c. von Vormittags 11 Uhr ab sollen in **Lucheim** bei Genthin circa 25 Köhlen und Pferde und circa 100 Stück Rindvieh öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden. Unter dem Rindvieh sind viel Kühe, hochtragend, Rest: Stiere und Ochsen. Auf vorzügliche Bestellung wird der Kofferträger **Neumann, Bahnhöf Genthin, Wagen** befohlen.  
Lucheim bei Genthin, den 24 August 1878.  
**Das Comité.**

Ein am hiesigen Plage in bester Lage belegene, seit 25 Jahren betriebene **Kattun-, Garn- und Lehn-Dau- u. Färberei** soll wegen vorgerückten Alters des jetzigen Besitzers durch mich unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden.  
Auf portofrei an mich gerichtete Anfragen werde ich gern Auskunft ertheilen.  
Nordhausen a/S., den 22. August 1878.  
**Moritz Salomon.**

**130 St. Hammel** sowie ein sehr schöner Zücht-Bull, Niederungs-schlag, grau mit weißen Flecken, stehen z. Verkauf auf dem Amte **Leimbach a. Mansfeld.**

(R. B. 202.) **Ge sucht** wird eine Zuckeragentur od. deren Verkauf aus erster Hand beziehend. Wenn verlangt, gegen Casse. Alles Erford. wird erth. **Bathhaus, Reudnitz bei Leipzig, Stenernehrmer.**

Am Sonntag 8. September früh 6 Uhr **Extrajug** nach **Berlin.**

Rückfahrt innerhalb 6 Tagen mit fahrplanm. Personen. **Billets III. Cl. 5 A. II. Cl. 7 A. 50  $\frac{1}{2}$**  nur bis Donnerstag Mittag, später pro Bilet 1 A. mehr bei **Steinbrecher & Jasper.**

**Reideburg.**  
Zur Einweihung meines Saales Sonntag den 8. d. M., lade zu Ball freundlich ein.  
Anf. Abends 7 Uhr. Entrée 25  $\frac{1}{2}$  Schatz.

Eine goldene Spindeluhre ohne Glas, Nr. 672, verloren. Abzug bei **Hrn. Emil Zahn, gr. Märkerstr. 6.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Geburts-Anzeige.**  
Die am 31. August Abends 11 Uhr erfolgte Geburt eines mündigen Jungen zeigt hoch erfreut an **Dswald Döck** und Frau geb. **Wesfer.**  
Hl. Schorlörup bei Euphra, den 1. September 1878.

**Verlobungs-Anzeige.**  
**Linna Gärtel**  
**Gustav Wernicke**  
Verlobte.  
Döllnitz, den 1. September 1878.

**Todes-Anzeige.**  
Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr wurde unser guter Vater, **Schwieger- und Großvater, der Wittiger und Veteran August Döcke,** im Alter von 88 Jahren 8 Monaten 9 Tagen zum besseren Jenseit abgerufen.

Abnehmenden Verwandten und Freunden diese Trauernachricht mit der Bitte um stillen Beileid.  
Grotisch, den 2. Septbr. 1878.  
Die trauernden Hinterbliebenen.



Geschichtliche Erinnerungen.

Donnerstag, den 5. September.

- 1585. Geb. Cardinal Richelieu, französischer Staatsmann, am Schloß Richelieu in Poitou.
1638. Geb. Ludwig XIV., König von Frankreich.
1733. Geb. G. M. Wieland, Dichter, in Oberholzheim bei Mierod.
1764. Geb. Henriette Herz, schöngestirnte Dame der Berliner Gesellschaft.
1791. Geb. Giac. Meyerbeer, Componist, zu Berlin.

Das französische Sozialisten-Gesetz.

Dem Uebel der Sozialdemokratie schickt die deutsche Regierung sich an, mit denjenigen Mitteln zu begegnen, durch welche Frankreich sich von dem ähnlchen Uebel befreit hat. Es ist da nicht im höchsten Grade erstaunlich, die französische Presse in einem sphaerischen Tone in die Deklamationen mit einstimmig zu hören, als solle das deutsche Volk seine Freiheit erkaufen werden? Nach dem Urtheil der 'Republique française' soll der Gesetzentwurf gegen die Sozialisten, 'die allen civilisirten Nationen gemeinsamen Prinzipien verletzen'. In der That, so ruft die 'Post' aus, will das geehrte Blatt nicht einen Blick auf das französische Bulletin des lois werfen, um die Entendung zu machen, das das deutsche Sozialisten-Gesetz eine Nachbildung, wenn man will, eine Copie und bei der Zusammenfassung der deutschen Staatsverhältnisse eine verwerfliche und abschwächende Copie des Gesetzes der französischen Republik vom 14. März 1872 gegen die Mitglieder des internationalen Arbeitervereins ist? Da die 'Republique française' die Gesetze nicht zu kennen scheint, unter denen sie lebt, so wollen wir ihr Einiges davon zurufen. Das erwähnte Gesetz, welches die Unterthrift des Präsidenten Biers und des Signelabwählers Duforet trägt, enthält unter anderen folgende Bestimmungen:

- 1. Jeder internationale Verein, der, unter welcher Beschränkung es sei, namentlich unter der Beschränkung 'internationaler Arbeiterverein', aufzulegen beabsichtigt zur Einhellung der Arbeit, zur Bildung des Eigentums, der Familie, des Vaterlandes, der Religion oder der freien Liebe der Kunst, begehrt durch die bloße Zusammenkunft seines Systems und seiner Verbindungen auf den französischen Boden einen rechtswidrigen Bezug gegen den öffentlichen Frieden.
2. Jeder Franzose, der nach Verwirklichung des gegenwärtigen Gesetzes sich dem internationalen Arbeiterverein oder irgend einem andern Verein, der sich zu den nämlichen Zwecken bekennt und den nämlichen Zweck hat, anschließt oder als Mitglied derselben handelt, wird bestraft mit Gefängnis von drei Monaten bis zu 3 Jahren und mit einer Geldbuße von 50 Frs. bis zu 1000 Frs. Er kann außerdem aller staatsbürgerlichen, bürgerlichen und familienrechtlichen Rechte, welche das Strafgesetz aus, als entziehbar ausgesprochen, nicht und bis zu 10 Jahre verweigert werden.
3. Die Gefängnisstrafe kann bis zu 3 Jahren, die Geldbuße bis zu 2000 Francs bei allen Franzosen oder Fremden setzen, die eine Funktion in einem jenen Vereine annehmen oder die wesentlich zur Umwandlung eines solchen beitragen, sei es, indem sie zu seinem Vortheil Geldbeiträge annehmen oder sammeln, sei es, indem sie ihm Beistand einzelner Personen oder von Gemeinwohlthätigkeiten verschaffen, sei es, indem sie seine Lehren, seine Statuten oder Grundsätze verbreiten. Dergleichen Personen können außerdem nach verbüßter Strafe unter polizeiliche Überwachung auf wenigstens 5 Jahre bis zu 10 und mehr Jahren gestellt werden. Jeder Franzose, welcher den vorgenannten Strafen verfallen, bleibt während der Dauer derselben den Maßregeln unterworfen, welche die Polizei gegen Fremde zu treffen befugt ist.

4. Mit Gefängnis von 1 bis 6 Monaten und mit einer Geldbuße von 50 bis 500 Frs. werden Diebstahle bestraft, welche an eine oder mehrere Bestimmungen, eines Zehlers oder einer Section irgend eines der oben genannten Vereine wesentlich ein Verbrechen enthalten oder verüben.
5. Die durch das gegenwärtige Gesetz Betroffenen werden davon getroffen unbeschadet der schon getroffenen, welche nach Vorbericht des Strafgesetzbuches an Verbrechen und Vergehen jeder Art fallen, deren die Betroffenen sich etwa schuldig gemacht, sei es als active Theilhaber, sei es als Mitthätiger.

Wenn die vernichtende Strenge dieser Bestimmungen erscheint der deutsche Gesetzentwurf wie ein warnendes Hand eines Vaters, und dabei verleiht er, wie ein französisches Blatt zu behaupten mag, die allen civilisirten Nationen gemeinsamen Prinzipien. Nur in einem so fertigen Staatswesen, wie das französische, von solcher Durchbildung des ausführenden Organismus, ist ein Gesetz, wie das vom 14. März 1872, möglich.

Zur Tagesgeschichte.

Die Rolle des Cultusministers Dr. Falk nach G. Stein hat Senfation hervorgerufen. Wie die 'Köln. Z.' schreibt, haben dort eingehende Konferenzen zwischen dem Reichsfinanzler und dem Cultusminister stattgefunden, an welchen auch der Unterstaatssekretär Sydow Theil genommen hat. Es läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß die Verhandlungen mit Rom jetzt ins Stadium der letzten sind, und es ist eine vor wenigen Tagen erdichtete offizielle Andeutung, welche ziemlich unbemerkt geblieben ist, nicht zu unterschätzen, nach welcher unumwunden zugegeben wird, es seien die Verhandlungen in dem Augenblick unterbrochen worden, da zu Rom die Ultramontanen mit dem Sozialdemokraten gemeinschaftliche Sache machten. Jedemfalls wünscht man hier als den Preis für den Ausgleich Garantien dafür zu haben, die Opposition des Centrums um jeden Preis gebrochen zu sehen. Vorläufig also ist auf eine veränderte Haltung der Regierung und des Centrums zu einander nicht zu rechnen. Man scheint sich auch seitens der ersten keinen Illusionen darüber hinzugeben.

Aus Rom wird berichtet, daß der Stillstand in den Verhandlungen zwischen dem Vatican und Deutschland in dem Umfange seinen Grund hat, daß man erst abwarten wolle, wie sich die Gruppierung der Parteien im deutschen Reichstage gestalten werde.

Auch die ultramontane 'Germania' läßt den Sebantag nicht ungeeignet vorübergehen. Ihr zufolge mehren sich von allen Seiten die Anzeichen, daß mit dem Aufhören des sogenannten Kulturkampfes auch der Tag von Sedan aufgehoben werde, ein 'nationales' Fest zu sein. Von Jahr zu Jahr sei die Feier mehr heruntergekommen. 'Würden nicht noch hier und da auf kommunale

Kosten die Schulden mit 'Gratificationen' bewirkt, die Sache wäre bereits auf das Glaggenabhängen der Hoflieferanten und das Dinieren freier Beamten beschränkt. Kommt nun gar der Friede zwischen Kirche und Staat zu Stande, geräth dadurch alldenn die Kulturpaukerie vollends in Mißcredit, dann hat es auch mit der Herrlichkeit des heiligen Sebans, die wir übrigens aus früher hinfänglich dargelegten Gründen nie recht geglaubt haben, ein Ende."

Die polnischen Agitatoren können nicht zur Ruhe kommen — aber, wie dies nun einmal ihr Loos will — rühren sie sich auch jetzt wieder zur Unzeit, d. h. in einer Periode, in welcher sie weniger als je zuvor Aussicht haben, ihre revolutionären Pläne durchzuführen. In Rußland wenigstens hat nach Beendigung des Türkenkrieges ein polnischer Aufstand kaum irgend welche Chancen für sich. Nach der 'Norddeutschen Allgemeinen Ztg.' ist nun von Genf aus ein Aufruf 'An die polnische Nation' gedruckt und von dort aus in die Landestheile mit polnischer Bevölkerung und unter der Emigration verbreitet worden. Derselbe verdient um deswillen eine größere Beachtung, weil das Manuscript von einem polnischen Grafen nach Genf gebracht worden war, der im Vatican zwar nicht mit den päpstlichen Behörden, aber mit gewissen Intrantsgenossen oder, es fützer auszudrücken, mit den Jesuiten intime Beziehungen unterhält. Es heißt darin, daß, um das Gelingen des Befreiungskampfes zu sichern, die Ausbreitung künftig nicht wieder plösiglich und durch die Bedenklichkeit angelegte sein dürften, sondern von langer Hand durch stetige und emsige Arbeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens vorbereitet werden müssen. Alle Landestheile mit polnischer Bevölkerung müssen gemeinschaftlich handeln; dazu sei eine geheime Nationalregierung mit einer unmittelsbar von ihr abhängigen geheimen Organisation erforderlich. Eine solche Regierung habe sich konstituiert und werde in dem geeigneten Augenblick den Ruf 'zu den Waffen' erheben; der Augenblick werde gekommen sein, wenn die Habgier der Grobkerei einen Zusammenstoß unter ihnen erzügte. Wenn die 'Norddeutsche Allgemeine Zeitung' heute auf diesen schon am 1. Februar erfolgten Aufruf zurückkommt, so hat dies seinen guten Grund. Der Artikel ist augenscheinlich geschrieben, um dem Vatican nachzuweisen, mit welchen unzulässigen Plänen sich die Jesuiten tragen, dieselben Jesuiten, welchen der modus vivendi, wie er in den Kistinger Verhandlungen ins Auge gefaßt wurde, ein Dorn im Auge ist.

In den Kreisen der Sozialdemokratie scheint man sich auf die Annahme des Sozialistengesetzes einzurichten und vorbereitende Maßregeln zu treffen. Der Aufsichtsrath der Thüringischen Genossenschaftsbuchdruckerei, in der das thüringische sozialdemokratische Organ, die 'Thür. Volksz.' erscheint, hat eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in der der Vorstand beauftragt werden soll, bei geeigneter Gelegenheit den Verlag der 'Thüringischen Volks-Zeitung' und das Brochürengeschäft zu verkaufen. — In Nürnberg hat bezüglich der dortigen Genossenschaftsbuchdruckerei bereits eine Verammlung stattgefunden, in welcher Beratung geflogen wurde, in welcher Weise man den Hindernissen vorbeuge und die Gelder der Anteilseiner sicher mache. Die Genossenschaftsdruckerei besitzt ein großes Grundstück und unter den ihr vorgeschlossenen Capitalien befinden sich Einzelbeträge von ganz bedeutender Höhe.

In derjenigen Stadt Deutschlands, welche ihrer Einwohnerzahl entsprechend vermöge ihrer großen Industrie die meisten Sozialdemokraten aufzuweisen hat, in Chemnitz, hat der Vorstand des sozialistischen Vereins einen Ufaß erlassen, dessen Durchführung den Krieg Aller gegen Alle bedeuten würde. Der Ufaß ist zu lehrreich, als daß er nicht in seinem vollen Wortlaut mitgetheilt werden sollte; derselbe lautet:

An die freimüthige (sic!) Bevölkerung von Chemnitz. Nachdem durch den unerhörten Terrorismus einer heiligen Genossenschaftsbehörde geschädigt oder beschädigt worden sind und der politische Parteilampf bis in den kommerziellen Verkehr getragen worden ist, sehen wir uns, nachdem wir diesen wüthen Treiben lange genug zugehört zu haben, zu dem Entschlusse, die man namentlich gegen die Verbreitung der 'Freien Presse' intriguirt hat und welche aus den Reclamationen zu vernehmen laßt, jedoch wir alle freistehenden Bürger und Arbeiter dringend auf, nur in Reclamationen zu verkehren, wo die 'Freie Presse' oft in ausläßt. Man verlange dieses Blatt sofort beim Eintritt und entziffer sie, wenn es nicht vorhanden ist. Da die Reclamationen der Wirthe sich auch auf das Annonciren erstreckt haben, so begreue man ihnen dadurch, daß man nur solche Konzerte, Tanzmusiken, Abendunterhaltungen z. besucht, welche in der 'Freien Presse' annoncirt sind. Alle solche Vergnügungen werden ja von Volk zu Volk ausschließlich frequentirt, und deshalb kann billig verlangen, daß es einem Wirth, nicht aber in den Häusern seiner Betende dazu eingeladen wird. Da man diejenigen Geschäftsleute, welche in der 'Freien Presse', unbekannt mit alle gegenwärtigen Separaten, annoncirt angefordert hat, so empfehlen wir sie dafür dringend dem Zehle des Publicums, welches sichständig und freimüthig. Man kaufe nur die Separaten der 'Freien Presse'. Unter den reicheren Högern, welche gegen die Sozialdemokraten am Schlimmsten wideren, befinden sich auch eine Anzahl Geschäftsleute. Deren Säden werden man unbedingt. Sie sind zum Theil bekannt, zur größten Sicherheit werden gemeinlich aber eine Namensliste veröffentlicht. Wenn die 10,000 Blätter Hoff's, sowie unsere sonstigen Freunde, ferner die Arbeiterfrauen den hier angeführten Anforderungen folgen, wird man bald Ruhe vor den Högern haben. Diese Ruhe zu schaffen, ist der Zweck unserer Maßregeln.

Der internationale Congress für das Gefängniswesen, welcher kürzlich in Stockholm tagte, hat unter Anderem auch den wichtigen, der humanen Richtung unserer Zeitalters entsprechenden Beschluß gefaßt, die Prügelstrafe nicht allein als Strafe, sondern auch als Correctionsmittel gänzlich zu beseitigen. In Preußen kommt sie nur noch in Zuchthäusern als Disciplinar- und Correctionsmittel zur Anwendung, und auch hier nur in sehr vorsichtiger und beschränkter Weise. Jeder Züchtigung muß ein ärztliches Gutachten darüber vorausgehen, ob dieselbe von dem Corrigenden ohne Nachtheil für seine Gesundheit getragen werden kann, und alle Oberbeamten der Anstalt müssen auf den gestellten Antrag zu einer Confe-

renz zusammenzutreten. Stimmt auch nur Einer von ihnen gegen Verhängung der Prügelstrafe, so ist die Entscheidung der zuständigen Regierung einzuholen. Ob die Prügelstrafe auch in dieser äußerst vorsichtigen Anwendung abzulassen sei, ist eine Frage, welche der sorgsamsten Erwägung bedarf. Man darf der humanen Richtung unserer Zeit huldigen und sich dennoch für ihre Beibehaltung aussprechen. Die praktische Erfahrung in unsern Zuchthäusern lehrt, das außergewöhnlich vertehrte und zugleich Naturen schlechterdings nicht anders zu bändigen sind, wie durch den Stock. Alle anderen Correctionsmittel, als Einzelhaft, Entziehung der warmen Kost etc., erweisen sich in einzelnen Fällen als wirkungslos. Man wird deshalb, schon um die Disciplin innerhalb der Anstalt in der erforderlichen Weise aufrecht zu erhalten und um der Anfechtung durch böse Beispiele vorbeugend, den Stock in den Zuchthäusern auch in Zukunft kaum gänzlich entbehren können. Die wahre Humanität darf sich nicht in ihren Mitteln vergeiren; die falsche Humanität artet leicht in krankhafte Schwäche aus und bezweckt alsdann das Gegenteil von dem, was sie erreichen will, und wenn der Mensch zum Thiere, ja unter das Thier hinabgelunken ist, so ist der Stock das Beste — in vielen Fällen das einzige — Mittel, um die Bestie in ihm wieder zur Vernunft zu bringen. Jede schwächliche Rücksichtnahme, nur um eine im Principe recht schön klingende Theorie zu retten, bestraft sich; im öffentlichen Leben, zu welchem in hervorragender Weise auch das Strafrecht und der Strafvollzug gehört, kann sie verwerthet werden.

Im Jahre 1873 wurden in Elsaß-Lothringen an Knaben unter 17 Jahren 479, 1874 755 und 1875 811 Auswanderungsfälle ertheilt. In fast sämtlichen Fällen blieben die Angehörigen der jungen Leute in Reichthümern, so daß außer Zweifel steht, daß es sich um Entziehung von der Militärpflicht handelt. Neuerdings hat jedoch die Zahl der auf solche Weise Auswandernden erhebliche Abnahme erfahren. Auf dem flachen Lande wohnenden überhaupt nur Wenige aus, gegenwärtig gehört dafelbst Auswanderung zu den Ausnahmen, so daß der Hauptausfluß bei der Befristung auf Rednung der Städte kommt. Auch die Zahl der Elsaß-Lothringer, welche nur vorübergehenden Aufenthalt in Frankreich nehmen, um die dortigen höheren Lehranstalten zu besuchen, verringert sich von Jahr zu Jahr. Namentlich werden neuerdings nur noch wenige in schulpflichtigem Alter kommende Kinder in die Grenzorte zum Besuch der dortigen Elementarschulen geschickt. Neben der nach und nach gekommenen günstigeren Meinung über die Leistungsfähigkeit der deutschen Schulen war hierzu wohl auch der Umstand beigetragen haben, daß die zurückbleibenden Kinder auf Veranlassung der Regierung einer Prüfung unterzogen und in Falle des Nichtbestehens so lange zu weiterem Schulbesuche gehalten wurden, bis das durch das Gesetz vorgeschriebene Maß von Kenntnissen und damit die Entlassungs-Berechtigung erlangt war.

Zur Tabaksteuerungsfrage.

Ueber Tabaksteuerung spricht sich der Reichsbrennmeisterei für Zölle und Steuern in Straßburg L. G., Freiler v. Aufsch, in einer solchen erschienenen Brochüre mit großer Sachkenntnis aus. Er spricht sich demselbst sehr gegen die Abänderung der amerikanischen Tabaksteuerung wie gegen die Einführung eines Tabakmonopols in Deutschland aus. Dagegen empfiehlt er: mäßigen Eingangsoll auf fremde Tabake und Tabakfabrikate, geringe Besteuerung der inländischen Tabakfabrikation, nicht ergeblicher Besteuerung sämtlicher im Auslande gefertigter oder vom Auslande eingeführter Tabakfabrikate und Erhebung einer besonders lästigen Gebühr für die Erlaubnis zum Tabakhandel und zur Tabakfabrikation. Auf solche Weise glaubt der Verfasser einen jährlichen Ertrag von 11 1/2 Millionen Mark Brutto aus 20 Millionen Mark Netto zu erzielen. Zu diesem Ertrag mit er erhöht er die Zölle von ausländischen eingeführten Tabak, für Tabakblätter von 12 auf 25 Mark pro Centner, für Rauchtabak und Karotten von 33 auf 60 Mark und für Cigaretten, Cigaretten und Schnupftabak von 60 auf 90 Mark und er erwartet davon den jährlichen Betrag von 26 1/2 Millionen Mark. Weiter veranschlagt er die Erhebung einer Gewichtsteuer von 2 Mark pro Centner des inländischen Rauchtabaks auf 1 1/2 Millionen Mark jährlich und aus der Besteuerung der inländischen Tabakfabrikate bei einem Erlöse von 50 Mark pro Centner für Rauchtabak und Karotten und von 100 Mark pro Centner für Cigaretten, Cigaretten und Schnupftabak erwartet er 8 3/4 Millionen Mark. Einlich schätzt er die Erhebung aus der von ihm vorgeschlagenen Konsumsteuer — 3 Mark für selbstthätigen Arbeiter, 20 bis 200 Mark für nichtthätigen 50 bis 1000 Mark für den Fabrikanten und Großhändler — noch auf 1 Million Mark jährlich.

Der in Polen tagende völkerrichtliche Congress hat sich in seiner Sitzung am 3. d. nach längerer Debatte ebenfalls gegen die Einführung des Tabakmonopols in Deutschland ausgesprochen; insbesondere die über die streife Deutschland ausgeübte, nicht nur für den inländischen Bedarf, sondern auch in erheblichem Umfange für den Export arbeitende Industrie und Handelsthätigkeit würde durch die Einführung des Tabakmonopols geschädigt werden. Bei dem Entschlusse eines höheren Ertrages aus den indirekten Steuern begründet, so sei eine Mehrbelastung des Tabakconsums als zulässig anzusehen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Durch Erkenntnis erster Instanz wurde der Schloßfregelle Friedrich Franz Graf von Halls am 15. Juni von der Anlage der Majestätsbeleidigung freigesprochen. Auf die seitens der königl. Staatsanwaltschaft gegen dieses Erkenntnis eingeleitete Appellation an das Appellationsgericht zu Rumburg am 23. August d. den p. Gaudich zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Der Kirchenrath der St. Blasiigen meinte in Nordhausen daß der dortigen Zeitung zufolge beschloffen, die in der Sakristei der Blasiischen bisher aufbewahrte Bibliothek des ehemaligen Marienachtstifters Himmelfarten dem künftigen Alterthumsmuseum einzuverleihen. Diese an selbigen Inacubalen reiche Bücherei ist von dem Prior Johannes Jurer (Plebanus) zu Himmelfarten, einem geordneten Vorhögler, gegründet worden. In den meisten Büchern findet sich auch eine eigenhändige Namensinschrift. Den ersten Grund zu dieser Bibliothek hat 1488 der Himmelfarter Prior Johann Radakus gelegt. Zu seiner Zeit wurden die wenigen Bücher des Klosters noch angekauft. Um die kostbare Bibliothek 1525 vor den wüthenenden, räuberischen Bauern zu retten, wurde













